

Sport als Chance

Integration in und durch Sport Gemeinsam Sport treiben bietet die Chance, Kulturen zusammenzubringen. So, wie es das Projekt «Fussball mit Flüchtlingen» erfolgreich tut

VON LEA MARTI

Eine Dose, ein zusammengeknülltes Stück Papier oder ein kleiner Tennisball. Ein Schrottplatz, eine Strasse oder ein Hinterhof. «Fussball kann mit ganz einfachen Mitteln fast überall gespielt werden. Wohl deswegen ist es eine Sportart, die auf dem ganzen Globus verteilt grosse Beliebtheit geniesst», sagt Willi Wacker vom Helferkreis Asylbewerber Zofingen. Die simple Infrastruktur gepaart mit den einfachen Regeln ist mit ein Grund, warum das Projekt «Fussball mit Flüchtlingen» ins Leben gerufen wurde und heute so grosse Beliebtheit geniesst.

Mit grossem Engagement

«2014 wurde die grosse kantonale Unterkunft in Zofingen eröffnet. Zu Beginn war niemand so richtig begeistert. Weder die Verantwortlichen des Spitals Zofingen, denen das Gebäude gehört, noch die Verantwortlichen der Stadt. Heute, im Januar 2017, klingt es anders», berichtete kürzlich das Schweizer Fernsehen. Die Stadtverwaltung und die Anwohner ziehen eine positive Bilanz. Massgeblich dazu beigetragen haben auch die Aktivitäten des Helferkreises Asylbewerber Zofingen. «Wir unternahmen gemeinsam Wanderungen, richteten Spielzimmer ein, pflanzten Gärten, und am Mittwochnachmittag wurde auf der Bezirksschulwiese Fussball trainiert», blickt Willi Wacker zurück. Letzteres mit grossem Erfolg. Nach kürzester Zeit nahmen bereits 20 bis 30 junge Männer aus Syrien, Afghanistan, Eritrea und Somalia am Training teil, mit Disziplin und grossem Eifer. Willi Wacker dazu: «Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Dankbarkeit gegenüber uns Trainern übertraf das schweizerische Mittelmaß.» Höhepunkt des Projekts war ein Turnier, bei dem zwei Flüchtlingsmannschaften gegen den FC



Fussball ist eine Universal-Sprache und kann, gemeinsam ausgeübt, Kulturen zusammenbringen. ISTOCK

Stadttrat und den FC Kirche kicken.

Chancen für Flüchtlinge

Als der Winter nahte, suchte man nach einem alternativen Trainingsort. «Zum einen wollten wir die Trainingseinheiten auch in der kalten Jahreszeit fortführen und zum anderen diese professionalisieren», so Willi Wacker. «Für brauchten wir ausgebildete Trainingsleiter, Fussballmaterial, Umkleekabinen und Duschen.»

Der Sportclub Zofingen zeigte sich offen für eine Zusammenarbeit, und nachdem der Swisslos-Sportfonds einen finanziellen Beitrag gutschickte, wurde der Trainingsbetrieb beim Sportclub aufgenommen. Auch hier trug das Projekt Früchte: Bereits spielen drei talentierte Flüchtlinge bei der dritten Mannschaft des SC Zofingen mit. «Sport, in unserem Falle Fussball,

trägt zur Integration bei», ist Willi Wacker überzeugt. «Unter schweizerischer Trainingsleitung finden die Teilnehmenden einen besseren Zugang zu unserer Kultur, zu unseren Regeln und zu unserem Umgang miteinander.» Zudem bietet das Sporttreiben die Möglichkeit, auf spielerische Art und Weise das sprachliche Können zu fördern.

Chancen für Vereine

«Die Einbindung von Flüchtlingen und Migranten bietet jedoch nicht nur im Fussball, sondern auch anderen Schweizer Sportvereinen Chancen», so Jonas Steiger, Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Fachstelle Integration und Prävention beim Bundesamt für Sport. Viele Vereine kämpfen heutzutage mit sinkenden Mitgliederzahlen. «Dies könnten die Vereine angehen, indem sie vermehrt Personen

mit Migrationshintergrund für eine Mitgliedschaft oder ein ehrenamtliches Engagement gewinnen.»

Das Potenzial dafür ist gross, denn nach wie vor ist die Migrationsbevölkerung, insbesondere Mädchen, in Schweizer Sportclubs untervertreten. «Der Wille wäre da», so Jonas Steiger. Doch, so ergab eine Studie des Instituts für Sportwissenschaft der Uni Bern, wissen viele Vereine nicht, wie sie dies angehen sollten. «Deswegen versuchen wir die Vereine für diese Thematik zu sensibilisieren und anzuleiten.»

Welche Massnahmen wären denn gefragt? «Personen mit Migrationshintergrund für den Verein zu gewinnen, müsste ein regelmässiges Traktandum sein.» Zudem gelte es zielgruppengerecht über das Sportangebot zu informieren und möglichst niederschwellige Angebote zu schaffen. Das heisst, zum Beispiel Schnuppertage gemeinsam mit Integrationsfachstellen oder Schulen durchzuführen und bei einem allfälligen Interesse für eine Vereinsmitgliedschaft die Kosten niedrig zu halten. Zielgruppengerechte Anpassungen des Sportangebots wie beispielsweise flexible Kleidervorschriften würden zudem helfen, vermehrt Mädchen mit Migrationshintergrund anzusprechen. «Der Benefit für die Schweizer Sportvereine wäre gross, nicht nur in puncto Existenzsicherung. Eine kulturelle Vielfalt bereichert das Vereinsleben und fördert gegenseitig Toleranz, Respekt und Solidarität», ist Jonas Steiger überzeugt.

KULTURELLE VIelfALT IM SPORTVEREIN

Der Leitfaden «Kulturelle Vielfalt im Sportverein» unterstützt Sportvereine dabei, kulturelle Vielfalt zu fördern und mit ihr umzugehen. Die Informationsbroschüre kann für Fr. 7.80 unter www.basposhop.ch bestellt werden.

NACHRICHTEN

EHRENAMT

Anmeldung zum vierten Dankesanlass

Ehrenamtliche Leiterpersonen aus Aargauer Sportvereinen engagieren sich tagtäglich zugunsten des Sports im Kanton Aargau. Zum Dank für ihr grosses Engagement lädt die Sektion Sport des Departements Bildung, Kultur und Sport zum vierten Dankesanlass ein.

Leitende, welche beim Nationalen Präventionsprogramm «cool and clean» von Swiss Olympic registriert sind und sich für sauberen und fairen Sport einsetzen, haben bis zum 30. Juni 2018 die Möglichkeit, sich auf www.ag.ch/dankesanlass für den Dankesanlass anzumelden. Dieser findet anlässlich der EKZ CrossTour vom Sonntag, den 16. September 2018 ab 11.30 Uhr in Baden statt. Neben einem interessanten Rahmenprogramm werden die Gäste mit einem feinen Apéro reichlich verwöhnt und erhalten ein kleines Geschenk. Unter allen Anmeldungen werden 100 Ehrenamtliche ausgelost, die zusammen mit einer Begleitperson am Dankesanlass für Ehrenamtliche teilnehmen dürfen. Wer noch nicht bei «cool and clean» dabei ist, kann sich unter www.coolandclean.ch registrieren.



Mädchen an den Ball

U-19-Europameisterschaft 2018 Mit der Juniorinnen-EM im eigenen Lande geht die Hoffnung einher, mehr Mädchen und junge Frauen für den Fussballsport begeistern zu können. Mit guten Aussichten. Denn insbesondere Mädchen mit Migrationshintergrund sind in Schweizer Sportvereinen noch untervertreten.

VON LEA MARTI

Was beim Männer-Nationalteam undenkbar wäre, tritt bei der Schweizer Auswahl zur U-19-Juniorinnen-Europameisterschaft 2018 ein. Eine Absage zu einer Interviewanfrage mit einer Spielerin mit Migrationshintergrund. «In der Stamm-Elf des Frauen U-19 Nationalteams figuriert zurzeit - auch verletzungsbedingt - keine Spielerin mit Migrationshintergrund», so die Antwort des Presseverantwortlichen. Doch die Aussichten, dass auf diese Anfrage in Bälde eine positive Rückmeldung kommen wird, stehen gut. «Mit der Austragung der U-19-Europameisterschaft bietet sich uns die Gelegenheit, noch mehr Frauen und Mädchen für den Fussballsport zu begeistern», so Projektleiter Damien Mollard. Begeisterung wecken für den Fussballsport soll dabei ein umfangreiches Rahmenprogramm. «Unsere Idee ist, dass die Zuschauer den ganzen Tag im Stadion verbringen.» In enger Zusammenarbeit mit den Regionalverbänden und den Fussballclubs bietet der Schweizer Fussballverband neben den Spielen tolle Unterhaltung, sei dies beim Mini-Fussball-Turnier oder beim Torwandschiessen zusammen mit den Schweizer Junioren-Nationalspielerinnen.



Noch sind Mädchen mit Migrationshintergrund in Schweizer Sportvereinen untervertreten. ISTOCK

Schub nach vorne

Die Hoffnung, dass durch die U-19-EM noch mehr Frauen und Mädchen den Weg zum Fussball finden, hegt auch die Aargauer Nationalspielerin Malin Gut. «In den letzten Jahren war bereits ein Aufschwung spürbar. Und ich bin überzeugt, die EM gibt dem Frauenfussball einen weiteren Schub nach vorne.»


Die Europameisterschaft ist ein Hö-

hepunkt in Malin Guts Karriere, die beim FC Däniken ihren Anfang nahm. «Als ich im Kindergarten davon hörte, dass es im Dorf einen Fussball-Club gibt, war klar: Da will ich hin», so die Junioren-Nationalspielerin.

Bis zu ihrem 15. Lebensjahr spielte sie als einziges Mädchen in einem Team mit Buben. «In dieser Altersstufe sind gemischte Teams üblich. Dass ich keine Spielkameradin hatte, störte mich

nicht», blickt Malin Gut zurück. «Hauptsache, ich konnte meiner Leidenschaft, dem Fussball, nachgehen.» Was fasziniert denn so am Fussball? «Der Sport ist vielseitig. Er verlangt technisches Können, taktisches Wissen und körperliche Fitness. Zudem ist es eine Team-sportart. Gemeinsam freuen wir uns über Siege. Gemeinsam ärgern wir uns über

Niederlagen», so Malin Gut. Am 18. Juli 2018 bestreitet das Schweizer Juniorinnen-Nationalteam das EM-Eröffnungsspiel in Wohlen, mit hoffentlich zahlreichen Mädchen und jungen Frauen im Publikum. Wer weiss, vielleicht sitzt ja eine Malin Gut von morgen dort, die einmal in einer Mädchentruppe mit vielfältigem kulturellem Hintergrund gemeinsam Tore bejubeln wird.



AEW

Emil Frey AG
Autocenter Safenwil

HIRSLANDEN
KLINIK AARAU

MAMMUT

suva

valiant

SWISSLOS
Sportfonds Aargau